

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Reminiszenzen aus dem Feldzuge am Rhein

Berlin, 1802

Konversationen im Hause der verwittweten Generalinn von Schaumberg

[urn:nbn:de:bsz:31-241500](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241500)

die Herren bliesen oft, wie in gemeinen Schenken, den Schönen den Tabackrauch unter die Nase. Ob man vielleicht diese Symbolik nicht kannte, oder es aus Liebe zum Tanz duldete, wage ich nicht zu entscheiden. Manche feine Unskäterei, sie mochte durch die schönsten Blumen duften, wurde mit Erröthen angenommen, und mit Stillschweigen erwidert; mancher Ehemann schielte hin nach der vertraulichen Attitüde, mancher verliebte Jüngling spazierte gedankenvoll mit ver-schränkten Armen den Saal auf und nieder.

Ein Judenmädchen, sehr kennbar an ihrer Nationalphysiognomie, tanzte ebenfalls hier. Die Darmstädter Bürgerlichen und Adelligen wollten sie hinauskomplimentiren. Als man ihnen aber bedeutete, daß sie unter der Protektion eines Offiziers da sey, besann man sich. Einer setzte hinzu: wir leben, wenn auch nicht im Lande, doch in der Nachbarschaft der Freiheit und Gleichheit. Kurz, sie konnte ungestört tanzen. Auch hierin hat also der Revolutionskrieg Toleranz verbreitet.

K o n v e r s a t i o n e n
im Hause der verwitweten Generalinn von
Schaumberg.

In einer Stadt von 9000 Einwohnern, wo alle

Landeskollegien sich befinden, muß es eine gute Anzahl honetter Familien geben, in denen Artigkeit und Vertraulichkeit *) ein gebildeter Anstand und geistreiche Unterhaltung das Vergnügen der Geselligkeit befördern. Außer Heidelberg fand ich in meinen Bekanntschaften keinen Ort, der sich so vortheilhaft in diesem Punkt auszeichnete, als Darmstadt. Von den mir bekannt gewordenen häuslichen Zirkeln nenne ich nur den, welchen die verwittwete Generalinn von Schaumberg unterhielt. Diese schon bejahrte Dame, fand ein großes Vergnügen daran, junge, artige und gebildete Leute, ohne Unterschied des Standes und des Geschlechts, des Abends um sich zu sehen; er ward von mehreren preussischen Offizieren frequentirt. Wenn das Tagewerk vollendet war, erholte man sich hier in gesellschaftlichen Unterredungen, oder verkürzte die Zeit mit einem Gesellschaftsspiel. Da die meisten Herren und Damen musikalisch waren, so endigte sich der Abend oft mit einem kleinen Konzert oder Ball. Die muntern Mädchen sangen aus den beliebten Operetten von Mozart und Di-

*) Ein Fremder sieht gewöhnlich auch bei längerem Aufenthalt an einem Orte, doch nur größtentheils das menschliche Herz von einer lebenswürdigen Seite dieser der Untiefen, wo die Unarten nisten; — jenseits derselben erscheinen die wenigsten Menschen lebenswürdig.

tersdorf mit Anstand und Ausdruck. Freilich trugen die feine und belehrende Unterhaltung der Dame des Hauses, ihre Ansichten und Vorsehrungen, nicht wenig zu dem Genuß der Geselligkeit bei; sie war die Seele von der Versammlung, und leitete sie alle durch ihren Geist; ihr gebildeter Verstand, der mit ihrem guten Herzen in Harmonie dachte und handelte, machte sie Allen verehrungswürdig. Sie war, wie Engel im Edelknaben sagt:

so gut wie eine Mutter, so fein wie ein Frauenzimmer.

Als Mutter war sie durch ihre Kinder lebenswürdig. Herzensgüte war der Hauptzug, und gab ihren Handlungen ein eigenes Gepräge; sie waren von Jugend auf am Hofe gewesen; Politur in Sitten, Mienen und Anstand hatten sie empfohlen; und von diesen Empfehlungen hatten sie auch reelle Beweise aufzuzeigen. Oft pflegt die höfische Feinheit die häusliche Gutartigkeit zu verwischen; Klugheit gilt statt Tugend. Aber diese treffliche Mutter hatte die Kontur des Charakters so scharf gezeichnet, daß der Hof sie nicht verlor. Wie schnell entflohen die Stunden, wenn sie, wie eine unsichtbare wohlthätige Göttinn, sich über die Jugend, die im frohen Gewühl sich ihres Lebens freuete, mit mütterlicher Theilnahme ergoßte. Möge es mehrere solcher verehrungswürdigen Damen geben, welche mit ihrer Gegenwart die Freuden der Jugend nicht stören, sondern heiligen, und die

Zusammenkünfte derselben über allen niedrigen Verdacht erheben. Junge Leute lernen sich, wie Rousseau in seiner neuen Heloise meint, so wie im Tanz mit Anmuth darstellen, in Gegenwart geschätzter Personen, sich ordentlich, bescheiden und sittsam betragen. Möge dieser Birkel in Zukunft recht viel zur Kultur guter Sitten beitragen! — Dieser Wunsch aus der Ferne sey der ehrwürdigen Generalinn ein schwacher Beweis meines Dankes.

Eine Anzahl

Geschäftsmänner als Zuhörer des Rath's Bou-
terweck über kantische Philosophie.

Der Rath Bouterweck (jetzt Professor in Göttingen und Verfasser der Apodiktik) las im Winter 1794 in Darmstadt wöchentlich vier Stunden über kantische Philosophie; sein Auditorium bestand aus Geistlichen, Rätthen, Assessoren bei den Landeskollegien und andern wissenschaftliebenden Männern; ihre Anzahl belief sich auf einige dreißig. Es war für mich ein ehrwürdiger Anblick, Geschäftsmänner hier zu sehen, die nach vollbrachter Tagesarbeit die Muße ihrer Abende so nützlich auszufüllen suchten. Der Zweck war gewiß edel, und läßt alle herz- und zeit tödtende medisante